

Wenn Erste Hilfe gefragt ist

Das Ersthelfer-Symposium der Schweizer Vereinigung für Betriebssanität (SVBS) und von Betriebsapotheke.ch war ein Erfolg. Im Fokus der Veranstaltung im KKL vom November 2021 standen erste Massnahmen rund um Augen-, Rücken-, Strom- sowie Verbrennungs- und Verbrühungsunfälle.

Von Simon Gröflin

Das Ersthelfer Symposium der Schweizerischen Vereinigung für Betriebssanität (SVBS) und Betriebsapotheke.ch, das im November im KKL Luzern stattfand, kann aus Sicht der Verbands als Erfolg bezeichnet werden. Rund 270 Teilnehmende fanden sich am 6. November 2021 in dem Auditorium ein. Im Fokus standen zum einen Erste-Hilfe-Massnahmen bei Augen-, Rücken- und Stromverletzungen. Zum anderen wurde während der Pausen viel Raum geboten, um sich direkt mit den Referenten über den Praxistransfer zu unterhalten.

Eröffnet wurde das Ersthelfer Symposium von dem Luzerner Augenarzt Dr. med. Dietmar Thumm. Über 43500 Augennotfälle sollen sich jährlich ereignen. Im Anschluss ging Thumm auf Fragestellungen im Zusammenhang mit Fremdkörpern ein. So soll bei einem Notfall beispielsweise nie versucht werden, ein feststehendes Partikel aus dem Auge zu ziehen. Zu den schlimmsten und dringendsten Notfällen am Auge zählt die Verätzung. In diesem Fall gilt die bewährte Devise, das Auge umgehend mit klarem, fliessendem Wasser auszuspü-



Wenn kein Verdacht auf eine Wirbelsäulenverletzung besteht, kann der Patient in die stabile Seitenlage gebracht werden.

© depositphotos

len. Den Kopf sollte man dabei immer zur Seite neigen, das Auge aufhalten und das reinigende Wasser aus ca. zehn Zentimetern Höhe in den inneren Augenwinkel fliessen lassen. Wichtig sei auch die Selbstanalyse: Wenn das Auge gereizt sei, stelle sich anhand des Schweregrads eines «Beissens» die Frage, ob es sich um einen allergischen oder einen chemisch-toxischen Reiz handele. Je stärker das Brennen empfunden wird, desto mehr Komponenten des menschlichen

Auges sind betroffen. Gefährlich wird es bei einem Stechen und einem Fremdkörpergefühl, da in diesen Fällen meist die Hornhaut betroffen ist.

Der Facharzt für Anästhesie und langjährige Notarzt Dr. med. Krapf vom Rettungsdienst Murten und Umgebung ging in seinem Referat auf verschiedenste Rückenverletzungen ein, zumal viele irreparable Rückenverletzungen mit Strassenverkehrsunfällen zusammenhängen. Was aber sollen Helfer tun, was nicht? Klar ist, mit den richtigen Massnahmen können oft weitere Schäden verhindert werden. Bei den Rückenmarksverletzungen ist beispielsweise sehr oft die Halswirbelsäule betroffen. Bei einer Verletzung des Rückenmarks ab dem vierten Halswirbelkörper aufwärts ist eine eigenständige Atmung kaum mehr möglich, weswegen in einem solchen Fall beim möglicherweise noch wachen Patienten eine unverzügliche Sauerstoffzufuhr eingeleitet werden muss. Bei dem Vortrag ging es aber auch darum, den Ersthelfern die Angst im richtigen Umgang mit betroffenen Patienten zu nehmen. Zuerst sollte bei schwerwiegenden Stürzen immer der Rettungsdienst verständigt werden. Jegliches Drehen, Beugen



Bei einem Unfallopfer ist jegliches Drehen, Biegen und Beugen der Wirbelsäule zu vermeiden.

© depositphotos

oder Biegen der Wirbelsäule ist zu vermeiden und die Halswirbelsäule mit dem Halschienengriff unbedingt zu stabilisieren.

Das Ausmass von Stromunfällen wird häufig unterschätzt

Zum Thema Stromverletzungen lieferte Anja Oehen, Bereichsleiterin Erste Hilfe bei Sirmed, wissenswerte Fakten. Das Ausmass von Stromverletzungen wird von Laien häufig unterschätzt. So sind Verbrennungen der tieferliegenden Hautschichten, aber auch Herzrhythmusstörungen, die bis hin zum Kreislaufstillstand führen können, mögliche Komplikationen, die schon bei Niederspannung auftreten können und im ersten Moment nicht gleich ersichtlich sind.

60 bis 70 Prozent der Stromausfälle ereignen sich laut dem eidgenössischen Starkstrominspektorat (ESTI) nach wie vor in den Privathaushalten. Während Unfälle mit Niederspannung tendenziell häufiger Herzrhythmusstörungen zur Folge haben, kommt es bei Unfällen mit Hochspannung vermehrt zu schweren Verletzungsmus-

tern, durch Stürze aus der Höhe, durch thermische Schäden an inneren Organen oder durch Knochenbrüche aufgrund der auf den Körper einwirkenden Druckwelle. Zudem kann es zu Erinnerungslücken im Zusammenhang mit dem Ereignis, der sogenannten Ereignisamnesie, kommen.

Der Weg des Stromes ist häufig durch «Strommarken» gekennzeichnet. Diese lassen Rückschlüsse auf die Ein- und Austrittsstelle der hohen Energie schliessen und können Hinweise auf das potenzielle Ausmass der Verletzung geben. Ausschlaggebend für das Entstehen von Schäden am Körper sind verschiedene Faktoren. Nebst der Einwirkdauer, Energiestärke und dem Stromverlauf durch den Körper spielt auch die Stromart (Gleichstrom, Wechselstrom) eine entscheidende Rolle und muss bei Behandlung des Betroffenen durch Ersthelfer berücksichtigt werden.

Beim Wechselstrom wechseln die Ladungsträger periodisch die Fliessrichtung. Statistisch gesehen, leiden Betroffene vermehrt an Herzrhythmusstörungen, wenn sie mit Wechselstrom in Berührung kamen.

Oberste Priorität, im Falle eines Stromunfalles, hat für Ersthelfer aber die eigene Sicherheit. Ein verletzter Ersthelfer ist ein schlechter Ersthelfer. Erst wenn die Stromzufuhr sicher unterbrochen ist, sollte Erste Hilfe geleistet werden. Jeder Unfall mit Strom sollte zudem medizinisch beurteilt werden.

Brandunfallopper: Notfallrettung unter extremen Bedingungen

Das letzte Referat von Dr. med. Peter Steiger, Leitender Arzt am Institut für Intensivmedizin am Unispital Zürich, handelte von Verbrennungsunfällen und der Situation auf den Intensivstationen. Das Anschauungsmaterial war keine leichte Kost. Gezeigt wurden verschiedene Beispiele von Verbrennungsgraden sowie einige extreme Fallbeispiele. Davon zeugte beispielsweise ein Foto eines jungen Patienten, der nachts betrunken auf einen Zug gestiegen ist und sich über einen Lichtbogen massive Starkstromverletzungen zugezogen hat. Bei schwerwiegenden Brandunfällen gelangen die Patienten in einen speziellen Opera-

ANZEIGE



www.aeh.ch

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG

CH-8004 Zürich | Militärstrasse 76 | T +41 44 240 55 55

CH-3007 Bern | Brunnmattstrasse 45 | T +41 31 560 00 50

CH-1005 Lausanne | Rue Dr César Roux 11 | T +41 21 312 83 73

Ihre Experten für gesamtheitliche Dienstleistungen im Gesundheitsmanagement



Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir erkennen frühzeitig die Sicherheits- und Gesundheitsrisiken Ihres Unternehmens, entwickeln spezifische Konzepte und zielführende Massnahmen.



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Gesundheit, Motivation und Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeitenden ist ein strategisches Thema höchster Priorität. Wir unterstützen Sie bei der systematischen und koordinierten Umsetzung Ihrer Ziele.



Kompetenzzentrum Versicherung

Unfälle und gesundheitliche Probleme im Kontext der Arbeit müssen vermieden werden. Wir unterstützen alle Beteiligten bei der Prävention, der rechtzeitigen Früherkennung und nachhaltigen Reintegration.



Überraschungsgast war der Athlet Philipp Bosshard, der bei einem Schweissunfall 88 Prozent seiner Haut verloren hat.

tionsraum. Die Luftfeuchtigkeit liege in diesem speziellen Räumen bei 100 Prozent und die Raumtemperatur müsse aufgrund der Unterkühlungsgefahr des Patienten bei 35 Grad gehalten werden. Kein angenehmes Arbeitsklima bei anspruchsvollen Operationen. Da die Wunden auch stark riechen, stelle die Arbeit unter diesen Bedingungen hohe physische und psychische Belastungen des Personals dar. Erläutert wurden auch Fälle, in denen die Aussicht auf Überlebenschancen äusserst gering sind. Verbrannte Hautschichten im Brustbereich etwa können wie ein Panzer wirken und das Atmen verunmöglichen. Neben den konventionellen chirurgischen Techniken gibt es auch spezielle Salben, um verbrannte Zellen abzubauen und nachher zu entfernen. Das Intensiv-Team arbeitet sehr eng mit den plastischen Chirurgen, Physio- und Ergotherapeuten sowie Ernährungstherapeuten, Psychiatern und dem Sozialdienst zusammen. Die Patienten benötigen in der Regel ein hohes Mass an täglichen Kalorien (4000 bis 5000 Kalorien) und viel Eiweiss, um sich überhaupt erst regenerieren zu können. Zu den häufigsten Unfallursachen bei Brandopfern zählen Flammeneinwirkungen. Ein Beispiel ist der Gasgrill.

Vermeidbare Verbrennungs- und Verbrühungsunfälle

Durch Lecks an spröden Schläuchen tritt das Gas aus, das sich am heissen Grill entzündet. So kann aus dem Gasgrill ein regelrechter Flammenwerfer werden. Auch wer zu Hause Fondue zubereitet, soll besser zu Paste greifen und nie Sprit nachfüllen, mahnt Steiger. Denn nach wie vor ereignen sich vermeidbare und fol-

genschwere Verbrennungsunfälle mit Fondue-Rechauds. Schwere Verbrennungen seien aber manchmal auch die Folge von Stürzen ins heisse Badewannenwasser, beispielsweise wenn ein Epileptiker in die Richtung stürzt, in welcher der heisse Wasserhahn aufgedreht wird. Dies nennt man dann Verbrühung. Starkstromunfälle verzeichne man jedoch in letzter Zeit weniger, so Steiger.

Eignet sich ein Brandunfall, sollte man alarmieren und Personen mit brennenden Kleidern aus dem Gefahrenbereich ziehen, sofort die Gefahrenzone verlassen und mit der Brandlöschung beginnen. An erster Stelle stehe jedoch der Selbstschutz: Erst schauen, dann denken und handeln, lautet die Devise. Ist ein Patient bewusstlos, atmet nicht und hat keinen tastbaren Puls, sollte umgehend die Reanimation eingeleitet werden. Man repetiere: Bei der Isolierfolie, die bei den Brandopfern zur Anwendung gelangt, ist Silber die Seite, die reflektiert und die Wärme aufrechterhält und nach innen gehört.

Überraschungsgast war der Schweizer Läufer und Athlet Philipp Bosshard. Er verlor bei einem schweren Schweissunfall 88 Prozent seiner Haut. Die Überlebenschancen waren sehr gering, als er von Peter Steiger behandelt wurde. Die unbändige Willenskraft, trotz seiner schweren Verbrennungen, schnell wieder Sport treiben zu können überraschte damals auch die behandelnden Ärzte und berührte das applaudierende Publikum. Er wolle Betroffenen zeigen, wie wichtig es sei, sich auch nach einem gravierenden Unfall mit schwersten körperlichen Entstellungen nicht zu Hause einzusperren und dass es

sich lohne, auch nach einem harten Schicksalsschlag in kleinen Schritten einen Neuanfang zu wagen.

Auszeichnungen für tapfere Taten – ein Motivator für Notdienstleistende

Wenn es wirklich darauf ankommt, ist in einem Notfall schnelle Hilfe gefragt. Die Auszeichnung «SVBS Award 2019», die pandemiebedingt erst letztes Jahr von der SVBS vergeben werden konnte, ging an Manuela Greco, Kursleiterin und Samariter-Lehrerin des SV Neuhausen am Rheinfluss. Zwischen aufgereihten Bäumen an einem Weihnachtsbaumverkauf lag ein Mann, der plötzlich wie «vom Blitz getroffen» zu Boden fiel. Die Reanimation klappte quasi wie in einem perfekt eingespielten Team. Man begann ohne grosse Worte sofort mit der Wiederbelebung. Rasch eilten auch zwei Feuerwehrmänner herbei, um die Herzdruckmassage einzuleiten, während die Ersthelferin das Prozedere mit dem AED übernahm und ihr Kollege mit der Beutelbeatmung assistierte. Der SVBS Award für das Jahr 2020 ging an IBM Research Zürich. Die Betriebsanität des Unternehmens leistete nach Angaben des SVBS im Sommer 2020 vorbildliche Hilfe bei einem Notfall eines Vorfalles mit Natronlauge. Einem Mitarbeitenden kam bei der Entleerung eines Kanisters ein Laugenspritzer von einem Becherboden – hinter die Brille – ins Auge. Er rannte daraufhin sofort zum Waschbecken und spülte sich das Auge aus. Als jemand aus seinem Team an den Arbeitsplatz zurückkehrte, hörte er Schreie seines verletzten Kollegen. Auf dem Weg alarmierte der Arbeitskollege umgehend die Betriebsanität, während er sich gleich um die Person kümmerte. Die drei verständigten Betriebsanitäter waren innert zwei Minuten mit weiteren Augenspülflaschen vor Ort. Nur ca. zehn Minuten später befanden sich auch die Polizei und Rettungsdienste am Einsatzort und etwa vierzig Minuten später wurde der Vorfall bereits nachbesprochen. ■

ERSTHELFER SYMPOSIUM 2022

Die nächste Ausgabe des Ersthelfer Symposiums findet am 5. November 2022 im KKL Luzern statt.

www.ersthelfersymposium.ch